

Ein Tankstellen-Shop sorgt für Quartier-Aufwertung

Autor(en): **Jäggi, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-958038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Tankstellen-Shop sorgt für Quartier-Aufwertung

MONIKA JÄGGI

Promovierte Geographin, Wissenschaftsjournalistin, Basel/Toronto. Projekte an der Schnittstelle zwischen Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft.



[ABB. 1]

Es ist ein schräger Ort in Basel – belebt von Schachspielern, Expats und Familien aus dem Quartier. Ausgerechnet ein Avia-Bistro-Shop trägt zur besonderen Atmosphäre am Kannenfeldplatz bei. An diesem Platz stimmt städtebaulich vieles – und dies ungeplant. Mehr noch: Er könnte beispielhaft sein für die Stadtentwicklung.

Neonlicht, Kunstlederbank, Plastikblumen, nüchterne Einrichtung. Der Avia Bistro-Shop ist keine Wohlfühl-oase. Der Geruch, die Beleuchtung, die Theke – man wähnt sich beim Eintritt auf einer Autobahnraststätte und nicht am Kannenfeldplatz im oberen St. Johann-Quartier in der Stadt Basel.

Zwei Pflanzkübel stehen vor dem Eingang, dahinter findet sich leicht verstellt mit Kühltruhe, Regalen und vollbehangenen Krims-Krams-Ständern, der Shop mit Alltagsproduk-

ten. Auf der anderen Seite im Bistro fällt die lange rote Sitzbank mit ihren Hochsitzen auf sowie die Schachspieler, die an den Tischen sitzend, konzentriert auf ihre Bretter starren.

Schach anstatt WLAN

Die Spieler treffen am frühen Nachmittag ein. Später werden sie fast das ganze Bistro besetzen. Jeden Tag wird hier intensiv Schach gespielt. «Manchmal müssen wir sie rausbitten, weil sie so vertieft sind in ihr Spiel. Manchmal gehen auch die Emotionen hoch und wir müssen beruhigen», erklärt Kay Lohann, langjähriger Mitarbeiter im Shop. Er hat auch schon beobachtet, dass sich Shop-Besucher interessiert dazusetzen und zu passionierten Schachspielern werden.

[ABB. 1] «Unbeabsichtigt und spontan»: Basler Quartier-Oase Tankstellen-Shop. (Foto: Monika Jäggi)



[ABB. 2]

[ABB. 2] Kannenfeldplatz Basel:
Kiosk gleich vis-à-vis vom Avia
Bistro-Shop. (Foto: Beat Ernst,
Basel)

Auffallend beim Betreten des Bistro-Shops ist die Ruhe – keine Musikberieselung, die nervt. Auch der grosse TV-Bildschirm ist dunkel. «Wir haben ihn kürzlich ausgeschaltet. Niemand hat ihn bis jetzt vermisst», sagt Lohann. Auch Laptops auf den Tischen sind selten. «Wir haben hier noch kein WLAN.» Dies sei ein Vorteil: «Die Leute reden miteinander – oder spielen.»

Eine bunte Mischung

Am Nebentisch nehmen zwei junge englischsprachende Männer Platz, bestellen Kaffee und Kuchen – und diskutieren. Beide arbeiten am nahe gelegenen Biozentrum. Sie kämen öfters hierher, erklären die Forscher auf Nachfrage. «Der Kaffee schmeckt sehr gut», sagen sie und lachen. Lohann kennt viele Gesichter und Geschichten, denn oft auch reicht es zu einem kurzen Schwatz.

«Bei uns schaut der Pathologe vom Spital vorbei, aber auch der Vater mit dem Kinderwagen auf dem Weg zum Spielplatz im Kannenfeldpark. Es sind vorallem die kleinen Begegnungen, die mich beeindruckten». Auch viele Expats würden am Wochenende oder am Abend im Shop einkaufen. «Die Kundschaft ist sehr international – das macht es interessant.»

Sicherheitsgefühl – auch nachts

In den grossflächigen Fensterscheiben des Bistro-Shops spiegeln sich die Platanen vom Kannenfeldplatz, die Jogger und Fussgänger – aber auch Lastwagen und Busse, Velos und Autos, die um den Platz kurven. Oft ist der Verkehr laut. Trotzdem sind die Holztische, die auf dem breiten Trottoir vor dem Bistro stehen, fast immer besetzt, Leute gehen ein und aus.

Auch nachts ist immer etwas los – der Bistro-Shop ist bis um 22 Uhr geöffnet, sieben Tage die Woche. Die Schaufenster sind hell erleuchtet – man sieht rein und auch raus. Beruhigend für Leute, die in der Dunkelheit aus den Bussen und Trams steigend, den Platz überqueren müssen.

Keine spektakuläre Baukunst

Die Häuserzeile zwischen Entenweidstrasse und Mülhauerstrasse, an deren nordöstlicher Ecke der Bistro-Shop liegt, besticht nicht durch spektakuläre Baukunst – im Gegenteil.

Auch präsentiert sich mit der Häuserzeile kein Juwel der Stadtgestaltung. Die Nutzungen könnten gegensätzlicher nicht sein, ebenso die jeweiligen Kunden.

Neben dem langgezogenen Bistro-Shop mit Flachdach – eine Öffnung in der Blockrandbebauung – findet sich in einer ehemaligen Autowerkstatt die Galerie von Bartha. Auch dieser Raum liegt hinter einer Glasfront. Davor verstellen die zwei Säulen der Avia-Tankstelle den Eingang zur Galerie: Kunstbegeisterte und Tankende, Champagnerduft und Benzingestank treffen so während einer Vernissage vor der Galerie aufeinander.

Der Abschluss der seltsamen Häuserzeile bildet ein mehrstöckiges älteres Wohnhaus. Das Restaurant im Erdgeschoss fällt durch seine wechselnde Besetzung auf: Lange eine Quartierbeiz, bis vor kurzem ein Chinesisches Restaurant, heute steht das Erdgeschoss leer. Geplant ist jetzt eine Sportbeiz. Von dort schweift der Blick nach Westen über die Bahngleise Richtung Frankreich.

Authentischer Ort

Während sich tagsüber in der Innenstadt die Baustellen in leeren Schaufenstern spiegeln, senkt sich über dieselbe Innenstadt nach Ladenschluss und am Wochenende eine beschauliche Tristesse. Nicht so am Kannenfeldplatz. Dort findet das Quartierleben statt. Man flaniert über und um den Platz.

Hier wird ein Ort zum Ort. Unbeabsichtigt und spontan stimmt an dieser kuriosen Ecke und damit auch auf dem Kannenfeldplatz vieles, das Stadtentwickler anderswo im Zuge einer Stadt- und Quartierentwicklung versuchen vorzugeben: Eine besondere Ansammlung von Charakteren und Qualitäten – Kunst, Essen, ein sozialer Treffpunkt wie der Bistro-Shop – sowie ein Mix von historischen und modernen Gebäuden, viel Grün, Licht und Sonne und der Kannenfeldplatz mit seiner Vergangenheit.

Dazu kommt, dass die verschiedenen Nutzungen von der Strasse aus direkt zugänglich sind. Breite Trottoirs, lange Öffnungszeiten, kurze Wege aus dem Quartier und ein Platz, der gut erschlossen ist durch den öffentlichen Verkehr machen das Durchflanieren und Verweilen angenehm. Ein Ort wird zum Ort, wenn er sich von anderen unterscheidet und man sich damit identifizieren kann. Aufatmen – Durchatmen. Auch das ist möglich an diesem Platz.

STADTENTWICKLUNG BASEL

Leblos wirkt die weiträumige Neugestaltung des Stadtentwicklungsprojektes ProVolta zwischen Voltaplatz und Bahnhof St. Johann. Die drei markanten Wohngebäude mit leeren Verkaufs- und Gewerbeflächen im Parterre wurden 2010 fertig gestellt. Trotz moderner Architektur, langer Planung und hohen Investitionen haben sie es nicht geschafft, Teil des Quartiers zu werden.

Nur einen Katzensprung entfernt, liegt der Kannenfeldplatz mit Tram und Busstation, einem Kiosk im historischen Tramhäuschen sowie mit den, im Artikel beschriebenen Häusern mit ihrer mittelmässigen Architektur, verschiedenen Nutzungsformen und Laufkundschaft aus dem Quartier. Dort spielt sich Stadtentwicklung abseits etablierter Planungsprozesse ab. Weder sind bekannte Architekten noch Immobilienfirmen involviert – es sind spontane Stadtentwicklungsprozesse, die immer wieder neu ablaufen und die für das Quartier so funktionieren.

Ein anders Projekt ist die Erlenmatte – eine anonyme Siedlung am Stadtrand, von Investoren finanziert, die zukünftige Rendite im Blick. Der Alltag der Bewohner ist auf das Stadtzentrum ausgerichtet. Mit dem Abriss der Lagerhallen des ehemaligen Güterbahnhofs fehlt der Bezug zur Vergangenheit, aber auch unkonventioneller Raum für innovative Nutzungen und Kleingewerbe – etwas, das die Siedlung zum Quartier hätte erwecken können.

Siedlungen brauchen einen Nutzungsmix, einen Bezug zum «Vorher» sowie bezahlbaren Raum für Innovationen – damit sie zu Quartieren und Orten werden.

(Kommentar: Monika Jäggi)

HSR
HOCHSCHULE FÜR TECHNIK
RAPPERSWIL
FHO Fachhochschule Ostschweiz



Der Master für anspruchsvolle Planerinnen und Planer

Prägen Sie die Raumentwicklung der künftigen Schweiz und setzen Sie einen weiteren Meilenstein in Ihrer Karriere im Planungswesen.

Für FH- oder Uni-Absolventinnen und -Absolventen aus Raumplanung und Landschaftsarchitektur eröffnet das Masterstudium Master of Science in Engineering MSE mit der einzigartigen Vertiefung in

Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

den Weg zu zukunftsprägenden Entscheidungsprozessen und Projekten in Privatunternehmen und öffentlichen Institutionen.

Der attraktive Mix von theoretischer Auseinandersetzung, praxis- und handlungsorientierter Tätigkeit sowie die Teilnahme an Projekten in der angewandten Forschung und Entwicklung ermöglicht ein sehr breites und spezialisiertes Profil zugleich.

Wählen Sie Ihre Forschungsschwerpunkte:

- Raumplanung
- Stadtplanung
- Verkehrsplanung und Infrastruktur
- Landschaftsentwicklung
- Planung und Entwurf urbaner Freiräume

MSE INFO-ABEND IN RAPPERSWIL

Dienstag, 28. März 2017, 18 Uhr

Anmeldeschluss Herbstsemester: 31. März 2017

Studienbeginn Herbstsemester: 18. September 2017

www.hsr.ch/master

T 055 222 41 11, mse@hsr.ch

MSE | MASTER OF SCIENCE
IN ENGINEERING